

dendes Uebergewicht im Kurfürstenrathe; denn es waren damals der Kurfürsten sieben, worunter bisher schon vier gewesen waren. Maximilian ward nun der fünfte. Dennoch vereinigte diese Gewaltthat des Kaisers die Protestanten nicht zur Vertheidigung ihrer Rechte; nein, sie überließen den Kurfürsten Friedrich der Willkühr Ferdinands und trennten sogar ihren geschlossenen Bund, aus Furcht, auf gleiche Weise abgesetzt und aus ihren Ländern verjagt zu werden. — Nur drei Glückritter, der Graf von Mansfeld, der Markgraf von Baden, und Christian, Herzog von Braunschweig, erschienen mit zusammengerafften Haufen, die überall vom Raube lebten, zum Schutze Friedrichs: aber was konnten sie gegen die geordneten und zahlreichen Armeen des Kaisers ausrichten, der sogar Spanier nach Deutschland kommen ließ, die Protestanten zu unterdrücken? Die Pfalz ward besetzt, und Tilly siegte überall.

1624 **W**iewohl nun endlich 1624 kein Feind mehr im Felde stand, blieben die kaiserlichen Heere dennoch drohend an den Grenzen des niedersächsischen Kreises stehen: ja sie vermehrten sich noch. Und Tilly nahm protestantische Kirchen weg, verjagte Lutheraner aus ihren Besitzungen und kündigte Untersuchungen neuer Religionsveränderungen an. — Da war der niedersächsische Kreis gezwungen, sich zu bewaffnen; und **Christian IV.**, König von Dänemark und zugleich Herzog
1625 von Holstein, trat an die Spitze der versammelten Truppen. 1625 rückte er bis Hameln vor.

Indeß hatte der Kaiser bis jetzt nur mit fremden Waffen gesiegt; Baiern und die katholischen Fürsten Deutschlands hatten ihm Truppen gestellt. Er konnte nicht sicher darauf rechnen, daß ihm diese immer getreu blieben, besonders wenn er etwa Eroberungspläne ausführen möchte. Daher war es ihm sehr willkommen, daß ihm der Freiherr **Albrecht von Waldstein** (gewöhnlich jetzt **Wallenstein** genannt), ein Böhme, den Antrag that, auf eigene und seiner Freunde Kosten ein Heer zu rüsten und völlig zu bekleden, ja ihm sogar den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, wenn er es bis auf 50,000 Mann vermehren dürfte.

Waldstein wollte sie nemlich, wie Graf Mansfeld und Herzog Christian gethan hatten, vom Plündern der Länder ernähren, in denen gekriegt wurde. — Der Ruf des Feldherrn, Hoffnung der Beute, Aussicht auf glänzende Ehrenstellen lockten aus allen Gegenden Deutschlands Abenteuerer zu ihm, und sogar regierende Fürsten, von Ruhmbegier oder Gewinnsucht gereizt, erboten sich, Regimente für Desireich aufzustellen. — Dieses neue Heer unter Waldstein griff nun zugleich mit dem Heere unter Tilly den König Christian von Dänemark an, und nachdem der König lange ein Treffen vermieden hatte, ward er
1626 1626, den 27. August, bei dem Dorfe **Lutter am Barenberge** im Braunschweigischen von Tilly geschlagen. Die Dänen thaten den Angriff mit vieler Tapferkeit, und dreimal führte sie der muthvolle König gegen den Feind, endlich aber mußte der schwächere Theil der überlegenen Anzahl und der besseren Kriegszübung des Feindes weichen. Der König floh in seine Staaten zurück, da Waldstein zugleich von einer andern Seite in Holstein selbst eindrang; und Waldsteins Räuberhaufen ergossen sich nun wie ein reisender Strom über Branden-